

UNIKAALSEID KLAASILEIDE TARTUST

Lätte tänava ääres korraldati 600 m² suurusel alal päästekaevamised. Arvuka leiumaterjali seas pälvivad erilist tähelepanu 35 kildu 13. sajandi teise poolde — 14. sajandi esimesse poolde kuuluvatest klaasnõudest (tahv. XXXIX). Need on valmistatud värvitut läbipaistvast klaasist ja nende pind on maalitud mitmevärviliste emailvärvidega. Killud pärinevad nähtavasti kahest või kolmest ühelaadsest peekrist. Peekrite ülaosas paiknevad friisid, millel on ladina tähtedega kiri või S-tähte meenutavatest kujunditest ornament. Ühe peekri friisi alla on maalitud kolm kukke ja lilled (tahv. XXXIX, 1—5), teisel lilled (?) ja inimese pea (tahv. XXXIX, 14). Kujundeid on maalitud nii välis- kui ka sisepinna. Väljastpoolt piiravad neid veel täiendavalt valge emailiga kontuurjooned. Üldiselt on sellised nõud iseloomulikud Süüria klaasitoodangule, ent klaasi teistsugune keemiline koostis, ladina tähed ja kullavärv puudumine eristab neid tüüpilisest Süüria klaasist. Artiklis tehakse oletus, et need peekrid võisid olla valmistatud ka Veneetsias.

Aйн МЯЭСАЛУ

УНИКАЛЬНЫЕ НАХОДКИ СТЕКЛА В ТАРТУ

Возле ул. Ляätte проведены спасательные раскопки площадью 600 м². Среди многочисленных находок особое внимание привлекают 35 осколков стеклянных сосудов второй половины 13 — первой половины 14 вв. (табл. XXXIX). Это фрагменты 2—3, очевидно, одинаковых бесцветно-прозрачных кубков, раскрашенных многоцветными эмалями. Кубки сверху опоясывают фризы, где воспроизведена надпись латинскими буквами или орнамент из фигур, напоминающих букву «S». Над фризом одного кубка изображены три петуха и цветы (табл. XXXIX, 1—5), над фризом другого — цветы (?) и голова человека (табл. XXXIX, 14). Роспись нанесена как снаружи, так и изнутри, причем снаружи она дополнительно околорена белой эмалью. В общем такие сосуды характерны для сирийского стеклянного производства. Однако иной химический состав, латинские буквы и отсутствие на рисунках золота отличают их от типично сирийского стекла. Не исключено, что эти кубки изготовлены в Венеции.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1986.4.20>

Kaur ALTOA, Toivo AUS, Jaan TAMM

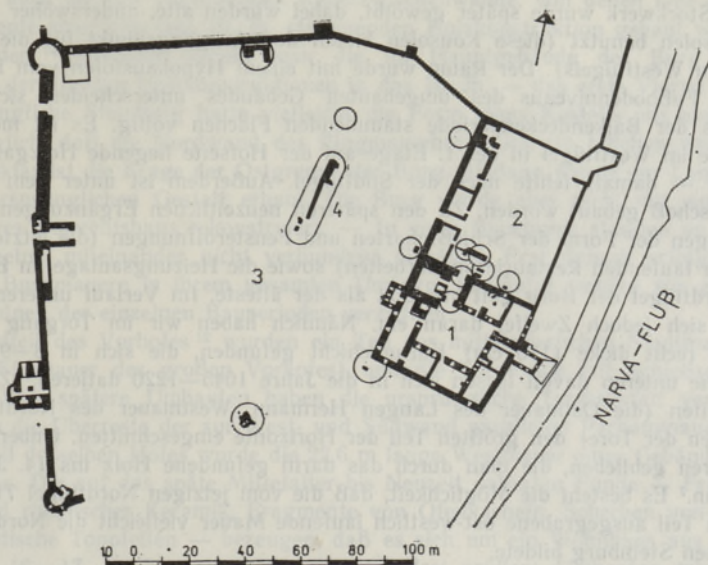
DIE BAUARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN
DER BURG NARVA IN DEN JAHREN 1984—1985

In der seit den 50er Jahren der Restaurierung unterzogenen Hermann-Burg in Narva begannen die bauarchäologischen Untersuchungen im Jahre 1984, die mit Hilfe verschiedener Schürfe und einer Reihe von Sondierungen durchgeführt wurden (Abb.). Leider sind einige bauhistorisch interessante Details im Verlauf der Restaurierung verputzt oder mit Beton zugegossen worden. Auch fehlen die Analysen von früheren zufälligen Funden und die meisten Aufzeichnungen der früheren Ausgrabungen.¹

Im Verlauf der Untersuchungsarbeiten² stellte es sich heraus, daß die flache Kalksteinerhöhung am westlichen Ufer des Narva-Flusses von gut sichtbaren Furchen und Vertiefungen, welche es auch unter der späteren Oberflächendecke gibt, gegliedert ist (die Narva-Stufe des Mitteldevons Estlands). Eine solche 12 m breite Vertiefung erstreckt sich über den nördlichen Teil der jetzigen Kalininstraße ca. 49,5 m nach dem Süden. Auf der Linie der Ostseite einer im großen Vorhof der Burg ausgegrabenen Gebäudeunterlage hatte die Kalksteinschicht eine absolute Höhe von +21,12 m. Vermutlich wurde die östliche Seite der Schicht während der Bauarbeiten am Wallgraben an der Westseite der Hauptburg in Stufen gespalten. Eine kleine natürliche Vertiefung befand sich auch in der Südwestecke des nördlichen Vorhofes und auf dem Gebiet des Lang-Hermann-Turms und des angrenzenden Torwegs. Unter dem westlichen Dansker der Burg befand sich diese Schicht in der Höhe von +22,42 m, aber an der Westseite des Langen Hermann entlang sank sie ca. 86 cm nach Norden und begann nördlich von der Außenseite der Westwand des Vorhofes erneut zu steigen. Im Vergleich zum Westdansker sank die

¹ Eine Ausnahme bilden nur die im Jahre 1942 durchgeführten Ausgrabungen. Strauss, K. Keramik in Alt-Livland (Estland und Lettland). Basel, 1969, S. 161—172.

² Aus, T. Ulevaade Narva linnuse väliuurimistest 1984. a. (I—II osa). Tallinn, 1984. (Manuskript im Archiv KRPI, A-1332.)



Narva. Situationsplan der Ordensburg. 1 Konventshaus, 2 kleiner Vorhof, 3 großer Vorhof, 4 Ausgrabungsplatz. Ringlinien — Schürfe und Sondierungen.

Schicht im Gebiet des Nordtorweges auf 165 cm, an der Stelle des Ostflügels der Burg erhob sie sich aber wieder auf ca. 180 cm. Das Erwähnte bestätigt den Standpunkt von A. Soom, daß die Burg an einer günstigen Stelle³ errichtet war: Schutz boten im Osten der Fluß und im Norden und Süden tiefe Täler. Nur die Westseite mußte mit Wallgraben gesichert werden, so entstand eine nahezu abgeschnittene Burg. Dabei muß man betonen, daß der Lange Hermann gerade an der genannten Vertiefung errichtet wurde. Die frühere Oberflächenform hat auch die Dicke der später alles nivellierenden Kulturschicht (an der nordwestlichen Ecke der Außenseite 178 cm, im großen Vorhof 385 cm) beeinflußt.

Bis jetzt fehlten ausreichende Informationen über die Bauzeit und -geschichte der Burg. Das bisherige Entwicklungsschema haben S. Karling und A. Tuulse ohne Felduntersuchungen vorgelegt.⁴ Sie haben vermutet, daß das von den Dänen gegründete Kastell später zu einem gleichmäßigen Konventshaus rekonstruiert wurde. Während der Restaurierungsarbeiten klärte sich auf, daß der Lange Hermann seine endgültige Höhe im Verlauf von drei Bauperioden erhielt.⁵

Durch die Untersuchungen 1984—1985 wurde geklärt, daß sich die Süd- und Westmauer der Steinburg ursprünglich an derselben Stelle befunden hatten, wo später die Außenmauern der Ordensburg standen. Das Burgtor war in der Westseite: Zusätzlich zu dem früher fixierten Torbogen wurden nun Fragmente der behauenen Steine der Leibungen und der Schwelle freigelegt. Alsdann war an der am meisten gefährdeten Westseite der Burg ein schützender Turm erbaut worden — der Vorgänger des Langen Hermann. An der Südostecke des Turmes führte ein mit Balkenriegel verschließbares Tor in den Hof. Nachher war an der Westseite ein Gebäude errichtet worden, dessen Stockwerke (je 260 cm hoch) mit Balkendecke versehen waren. In Höhe der 1. Etage war eine Verbindung mit dem Langen Hermann vorhanden. Die Schießscharten waren nach außen geengt. Mit dem Bau der Gebäudeflügel wurde das Westtor geschlossen. Alle früheren Mauern waren auf der Kalksteinschicht errichtet worden und erst später, im Zusammenhang mit dem Bau von Kellern, wurde die Schicht vertieft.

³ Soom, A. Narva kindlustused. — Eesti Turist, 1935, Nr. 2/3, S. 61 ff.

⁴ Karling, S. Narva. Eine baugeschichtliche Untersuchung. Tartu, 1936, S. 45—68; Tuulse, A. Die Burgen in Estland und Lettland. Tartu, 1942, S. 65—66, 176—181.

⁵ Kaljundi, J. Narva kindlustused. — In: Restaureerimisalaste artiklite kogumik. Tallinn, 1976, S. 31—33.

Das 1. Stockwerk wurde später gewölbt, dabei wurden alte, anderswoher stammende Gewölbekonsolen benutzt (diese Konsolen bieten den Ausgangspunkt für die Datierung des gesamten Westflügels). Der Raum wurde mit einem Hypokaustofen vom Erdgeschoß beheizt. Die Fußbodenniveaus des umgebauten Gebäudes unterscheiden sich von den früheren aus der Balkendeckenperiode stammenden Flächen völlig. Es ist möglich, daß nun auch die im Westflügel in der 1. Etage auf der Hofseite liegende Holzgalerie erbaut worden war — damals fehlte noch der Südflügel. Außerdem ist unter dem Westflügel ein Kellergeschoß gebaut worden. Zu den späteren neuzeitlichen Ergänzungen zählt man die Änderungen der Form der Schießscharten und Fensteröffnungen (die letzteren dienen als Basis der laufenden Restaurierungsarbeiten) sowie die Heizungsanlage im Erdgeschoß.

Der Nordflügel der Burg galt bis jetzt als der älteste. Im Verlauf unserer Feldarbeiten stellten sich jedoch Zweifel daran ein. Nämlich haben wir im Torgang des Nordflügels eine recht dicke (170 cm) Kulturschicht gefunden, die sich in 8—9 Horizonte unterteilt. Die unteren davon lassen sich in die Jahre 1045—1220 datieren.⁶ Zwar hatten die Bauarbeiten (die Ostmauer des Langen Hermann, Westmauer des Nordflügels und die Leibungen der Tore) den größten Teil der Horizonte eingeschnitten. Unberührt waren nur die oberen geblieben, die man durch das darin gefundene Holz ins 14. Jahrhundert datieren kann.⁷ Es besteht die Möglichkeit, daß die vom jetzigen Nordflügel 710 cm nach Norden zum Teil ausgegrabene ost-westlich laufende Mauer vielleicht die Nordgrenze der ursprünglichen Steinburg bildete.

Der jetzige Nordflügel war vorläufig kürzer und reichte nicht bis zur östlichen Abgrenzung der Burg. An seiner Ostwand befindet sich eine zugemauerte Heizanlage mit gewölbter Decke. Die Höhe des Rauchabzugskanals läßt ein anfangs zweigeschossiges Gebäude mit Balkendecke vermuten. Die Abrißspuren in der Südmauer des Gebäudeflügels, die senkrechten Fugen und die aus dem Keller in die 1. Etage führende Mauertreppe beweisen, daß die Südmauer des Gebäudes bei der Erhöhung des Flügels abgerissen und dann durch eine dickere Mauer mit Mauertreppe ersetzt wurde; gleichzeitig wurde die Nordwand an der Innenseite dicker gebaut. Neben diesen Bauarbeiten wurden mehrere andere Umbauten durchgeführt: Im Nordflügel baute man einen Keller, von dem aus eine Mauertreppe direkt in die 1. Etage führte, das Erdgeschoß wurde mit einem Tonnengewölbe gewölbt und anstelle der aus der ersten Bauetappe stammenden Heizanlage wurde in der Nordostecke ein großer Mantelschornstein gebaut, dessen Körper bis in die 1., mit Balkendecke versehene Etage reichte. In der Westseite desselben Geschosses sind die Schildbögen eines Tonnengewölbes erhalten. Doch bleibt offen, ob dieses Tonnengewölbe realisiert wurde oder die 1. Etage sofort nach dem Abriß der ersten Heizanlage mit Kreuzgratgewölbe gewölbt wurde. Es ist möglich, daß man die Periode des problematischen Tonnengewölbes aufgrund des vom Mauerwerk stammenden Gerüstbalkens bestimmen kann, welcher auf die Zeit zwischen 1295—1390 datiert wird.⁸ Bei der Fertigstellung der neuen Südmauer des Nordflügels wurde an deren Hofseite eine Holzgalerie gebaut, worauf auch das ausgegrabene Fundament der Stützpfiler hinweist. Von der genannten Galerie aus war es möglich, an der Mauertreppe vorbei in die 3. Etage des Nordflügels zu steigen. Aus dem Mittelalter stammt auch der sich an der Südseite befindende Hypokaustofen. Die durch die Etagen führende Wendeltreppe gehört schon zur Neuzeit, während der sich auch die Gestaltung der Schießscharten und Fensteröffnungen verändert hat und Türen und Fenster eingebaut wurden.

Auch im Ostflügel hat das Gebäude vorerst nicht den ganzen Flügel eingenommen, sondern sich südlich der Brunnendanskerlinie erstreckt. Die Ostmauer ist mit den nach Osten gerichteten, für Feuerwaffen bestimmten Schießscharten im Kellergeschoß zeitgleich (15. Jh.). Dagegen werden die ältesten Holzkonstruktionen im Obergeschoß des Ostflügels nach der ¹⁴C-Methode größtenteils ins 13. Jh. datiert.⁹ Weiterhin ist es nötig, das Obergeschoß des Ostflügels eingehender zu untersuchen.

Der Südflügel ist offensichtlich zuletzt erbaut worden. Vermutlich gehörten zum

⁶ Die Probe (Tln.-849) ist von J.-M. Punning im Laboratorium des Instituts für Geologie der A. d. W. der ESSR datiert worden.

⁷ Die Probe Tln.-834.

⁸ Die Probe Tln.-839.

⁹ Die Proben Tln.- 774, 769, 771, 848.

Mittelalter auch die hier vorhandenen Kellerzwischenwände, von denen eine direkt gegen die Fragmente einer aus dem 15. Jh. stammenden Holzkonstruktion gebaut worden war.¹⁰

Nach der ¹⁴C-Methode datiert man die im Hauptgebäude der Burg gefundenen Fragmente der ältesten Holzkonstruktionen in das 10. Jh. — das erste Viertel des 13. Jh.¹¹ Die ursprüngliche Steinburg hatte vielleicht die Form eines Kastells mit einem Westtor. Es ist möglich, daß die Nordwand der Ringmauerburg sich ein bißchen weiter nördlich befand. Unklar ist die Frage der Ostgrenze der Burg. Alsdann wurde der Lange Hermann in seiner ursprünglichen Gestalt erbaut. Die Burg wurde aber nicht mit einem Mal als vierflügeliges Konventshaus rekonstruiert. — In einer Bauetappe standen an der Außenmauer einzelne, miteinander nicht verbundene Gebäude. Erst danach erfolgte das Ausbauen der Burgmauern in ihrem gesamten Umfang. Vorläufig werden wir auf das zeitliche Einordnen der einzelnen Bauperioden verzichten.

Im Südteil des Vorhofes¹² wurden ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer (gleichzeitig die Südmauer des großen Vorhofes) und die Turmruine mit Schießscharten ausgegraben. Vier spätere Umbauten haben die ursprüngliche Turmgestalt verändert. Wir haben auch die Überreste der zur West- und Südwand parallelen Parhammauer freigelegt. Im Mittelteil desselben Hofes wurde die 22,6 m lange Westmauer eines Gebäudes (Abb., 4) ausgegraben. Die auf das späte Mittelalter bis Neuzeit datierten Funde — Fragmente von Glasur- und rheinischer Keramik, Fragmente von Ofenkacheln, Scherben von Fensterglas und holländische Tonpfeifen — bezeugen, daß es sich um ein Wohnhaus aus der zweiten Hälfte des 16.—17. Jh. handelt, welches später drei größere Umbauten erlebte. An der Südseite dieses Gebäudes wurde die Ecke eines anderen ost-westlich gerichteten Gebäudes freigelegt, welches aufgrund der Funde aus den unteren Schichten des Schurfs in die zweite Hälfte des 17.—18. Jh. datiert werden kann. In einem an der Nordmauer des Vorhofes gelegenen Raum, der im 17. Jh. als Steinsaal bezeichnet wurde, war die Kulturschicht (Dicke 242 cm) stark vermischt und ohne Funde.

Ein einzelner, nach Westen gerichteter 227 cm dicker Mauerabschnitt wurde an der Nordwestecke der Außenseite des Lang-Hermann-Turmes aufgedeckt. An der Südseite der Hauptburg und an der Außenwand des großen Vorhofes wurden Mauerteile aus der Bastionenperiode freigelegt. Zahlreiche Schürfe bestätigen, daß die neuzeitliche intensive Lebens- und Bautätigkeit die ältesten Teile der Kulturschicht in dem großen Vorhof vernichtet hat.

Unter den Funden¹³ ist ein Rigaer Schilling (1570—1585) und eine schwedische 1/2-Öre-Münze. Die spätmittelalterliche Scheibenkeramik (90 Stück) ähnelt nach dem Profil gewissermaßen der Keramik aus Rakvere und Iwangorod.¹⁴ Unter den Scherben des Steinzeugs und der rheinischen Keramik ist das Wandfragment einer Kanne und der gezackte Boden einer anderen Kanne des 15.—16. Jh. (Taf. XL, 1, 2). Die meisten Kachelfragmente gehören zu der Blütezeit der Baukunst der Stadt Narva — zur zweiten Hälfte des 17. Jh. Aus dem Ende des 16. Jh. — Anfang des 17. Jh. stammt eine Plattenkachel mit einer Reiterfigur und aus dem Ende des 16. Jh. eine Porträtkachel, die eine Frau mit Fächer aufweist. Unter den Metallfunden sind eine Speerspitze (Taf. XL, 7) vom Typus, der vom 13. Jh. an verbreitet war, eine blattförmige Pfeilspitze (Taf. XL, 4) und röhrenförmige Armbrustbolzenspitzen (Taf. XL, 5). Für Narva scheinen die schweren Armbrustbolzen mit kurzen dreieckigen Spitzen (Taf. XL, 6) aus dem späten Mittelalter¹⁵ typisch zu sein, von denen 25 Exemplare gefunden wurden. Erwähnenswert sind noch ein Fragment des Arbeitsmessers, eine Gürtelschnalle, ein Fragment des Türangels, Sporen (Taf. XL, 8), eine 8,2 cm lange Ahle aus Knochen, ein Fragment des Messergriffes mit Menschengesicht (Taf. XL, 3), ein Lineal, ein Spindel und ein Pfeifenkopf aus dem 18. Jh.¹⁶

¹⁰ Die Probe Tln.-838.

¹¹ Die Proben Tln.-850, 849.

¹² Die Ausgrabungen unter der Leitung des Direktors des Narvaer Heimatmuseums E. Eifendijev.

¹³ KRPI N 1-350.

¹⁴ Aus, T. Ulevaade Narva linnuse väliuurimistest 1984. a., S. 33.

¹⁵ Мязсалу А. Форбург городища Опея. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1984, Nr. 4, S. 365, Taf. XVI, 8—10.

¹⁶ Розенфельдт П. Л. Московское керамическое производство XII—XVIII вв. — Археология СССР. Свод археологических источников Е 1—39. М., 1968, S. 56, Taf. 19.

NARVA LINNUSE EHITUSARHEOLOOGILISEST UURIMISEST 1984.—1985. AASTAL

Uurimistööd andsid rohkesti lähteandmeid linnuse peahoone kujunemisloo määramiseks, samuti uut teavet vanema asustuse kohta sellel territooriumil. ¹⁴C-meetodil dateeriti linnuse peahoone alalt leitud vanimad puitkonstruktsioonide fragmendid 10.—13. sajandisse. Algne kivilinnus on olnud kastellilaadne, kinnitust leidis läänevärava versioon. Oletatakse ringmüürlinnuse põhjaseina paiknemist mõnevõrra põhja pool praegusest. Probleemaatiliseks jäi linnuse idapiirde küsimus. Hiljem ehitati Pikk Hermann oma algkujul. Ent linnust ei rekonstrueeritud kohe neljatiivaliseks konvendihooneks. Ohel ehitusetapil seisis välismüüri ääres üksikud omavahel ühendamata hooned, sellele järgnes pealinnuse täisehitamine kogu perimeetri ulatuses. Linnuse suure eelhoovi territooriumil avati lõik keskaegsest linnamüürist koos selle välisküljel asetseva tornikattega. Hoovi keskosas avati ka muid hoonejäänuseid. Leiumaterjalist annab mõningase ülevaate tahvel XL.

Кур Алтоа, Тойво Аус, Яан Тамм

СТРОИТЕЛЬНО-АРХЕОЛОГИЧЕСКИЕ ИССЛЕДОВАНИЯ НАРВСКОГО ЗАМКА

В ходе исследований 1984—1985 гг. получен богатый материал по истории застройки Нарвского замка, а также выявлены новые сведения о древнейшем поселении на этой территории. Фрагменты деревянных конструкций, обнаруженные на месте главной постройки, датируются ¹⁴C-методом 10—13 вв. Первоначальное каменное сооружение относилось к типу замка-кастелла. В ходе работ подтвердилась версия о существовании западных ворот, а также возникло предположение о том, что окружная стена с северной стороны отстояла от теперешнего ее месторасположения несколько дальше на север. Вопрос о восточной границе замка по-прежнему остается дискуссионным. Длинный Герман перестраивался и принял первоначальный облик позже. Замок реконструировался в четырехугольный конвентный дом постепенно. Сначала вокруг внешней стены главного замка существовали отдельные разрозненные постройки, которые соединились между собой по всему периметру на следующих строительных этапах. На территории большого двора замка вскрыт участок средневековой городской стены и остатки башни с ее внешней стороны. В средней части двора обнаружены остатки различных построек. Представление о вещевом материале дает табл. XL.

Lühendid — Сокращения — Abkürzungen

- AI = Eesti NSV Teaduste Akadeemia Ajaloo Instituut — Институт истории Академии наук Эстонской ССР — Institut für Geschichtsforschung der A. d. W. der Estnischen SSR
- AM = Eesti NSV Riiklik Ajaloomuuseum — Государственный исторический музей Эстонской ССР — Staatliches Historisches Museum der Estnischen SSR
- KRPI = Kultuurimälestiste Riiklik Projekteerimise Instituut — Государственный институт по проектированию памятников культуры — Staatliches Projektierungsinstitut für Kulturdenkmäler
- MKI = Eesti NSV Kultuuriministeeriumi Muuseumide ja Kultuurimälestiste Inspeksioon — Инспекция музеев и памятников культуры при Министерстве культуры Эстонской ССР — Inspektion für Museen und Kulturdenkmäler des Kulturministeriums der Estnischen SSR
- TLM = Tallinna Linnamuuseum — Таллинский городской музей — Tallinner Stadtmuseum